

CHRONISCHER HUSTEN, HEUSTAUBALLERGIE, DÄMPFIGKEIT

Und was man dagegen tun kann.



© Adobe Stock / Rita Kochmarjova

WAS IST CHRONISCHER HUSTEN UND WIE ENTSTEHT ER?

Die Chronifizierung von Atemwegserkrankungen ist leider auf dem Vormarsch. Die Gründe sind vielfältig und daher sind oft unterschiedliche Behandlungsansätze für das offensichtlich selbe Symptom notwendig.

Von den Nüstern bis zu den Lungenbläschen

Die Atemwege des Pferdes beginnen nicht erst in der Lunge, sondern schon mit den Nüstern. Hier strömt die Luft ein und wird zunächst angewärmt, angefeuchtet und von Staub gefiltert. Dafür ist ein schwammförmiger Knochen, das Siebbein, zuständig, das in Höhe der Augen in die Nasengänge hinein ragt. Die Luft strömt dabei auch durch verschiedene Nasennebenhöhlen, die Stirn- und Kieferhöhlen. Auf diesem Weg werden Krankheitserreger aus der Atemluft gefiltert, die an den Schleimhäuten kleben bleiben.

Das ist von der Evolution gut eingerichtet, denn von hier aus können Schleim und Eiter leichter abfließen als aus der Lunge. Am Kehlkopf vorbei strömt die Atemluft durch die Luftröhre und Bronchien in die Lungen, bis in die kleinen Lungenbläschen, wo der Sauerstoffaustausch stattfindet. Viele Krankheitsvorgänge, welche als Symptom Husten zeigen, laufen in den oberen Atemwegen (Nasennebenhöhlen, Siebbein und Kehlkopf) ab.

Festsitzende Erreger oder ein schwaches Immunsystem können zu dauerhaft entzündeten Atemwegschleimhäuten führen. Werden dann Stäube eingeatmet, z. B. aus Heu, wird ein Hustenreiz ausgelöst, welcher wiederum zur Entzündung beiträgt.



Werden Boxen und Stallgasse gereinigt, sollte kein Pferd im Stall sein. Die Belastung der Luft mit Staub und Ammoniak ist für die empfindlichen Atemwege zu hoch.

© Adobe Stock / Rita Kochmarjova

URSACHEN FÜR CHRONISCHEN HUSTEN

Viele Besitzer glauben, wenn ihr Pferd chronisch hustet, hat es ein Problem mit der Lunge. Die meisten Pferde haben aber die Probleme in den oberen Atemwegen, also Nasennebenhöhlen oder Kehlkopf, sitzen. Hier können sich Krankheitserreger festsetzen und – ähnlich wie beim Menschen – zu chronischen Infekten führen. Diese verursachen eine ständige Reizung und Entzündung der Atemwegsschleimhäute, was dazu führt, dass neue Krankheitserreger sich leicht in diesen angegriffenen Schleimhäuten festsetzen können.

„Heustauballergie“ ist nicht die Ursache

Auch wenn der Tierarzt einen entzündeten und geröteten Kehlkopf festgestellt hat und man daher auf eine „Heustauballergie“ schließt, muss das nicht so sein. Meist ist Heustaub nur der Auslöser für einen Husten, dessen Ursache ganz woanders liegt. Allergien gegen Schimmelpilzsporen aus dem Heu haben meist mit chronisch entzündeten Atemwegen begonnen.

Chronisch entzündete Nasennebenhöhlen

Der entzündete Kehlkopf kann die Folge von chronisch entzündeten und /oder vereiterten Nasennebenhöhlen sein. Dabei muss kein Schleim aus der Nase fließen oder hochgehustet werden. Zunächst muss dieser chronische Infekt therapeutisch behandelt werden. In dem Fall kann durch Inhalation mit hochprozentiger Kochsalzlösung der festsitzende Infekt mobilisiert werden.

Ungesunde Atemluft

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Atemluft. Das Pferd ist ursprünglich Steppenbewohner und seine Atemwege sind entsprechend empfindlich. Feuchte Luft, angereichert mit Staubpartikeln oder Ammoniak, ist Gift für Pferdeatemege! Daher muss bei geschlossener Stallhaltung immer auf eine erstklassige Belüftung und Staubreduktion geachtet werden. Und auch wenn man die Stallluft in Ordnung findet: Wenn man sich mal in die noch nicht gemästete Box setzt, merkt man oft schnell, wie die eigenen Atemwege auf Staub und / oder Ammoniak reagieren. Schimmeliges Heu oder Stroh sowie das Auskehren der trockenen Stallgasse sorgen für zusätzliche Staubbelastung. Daher gilt: Wenn der Stall eingestreut oder gekehrt wird, gehören die Pferde nach draußen.



Zu viele Proteine

Die Ammoniakbelastung kann man senken, indem man den Proteingehalt in der Fütterung reduziert; die meisten Pferde erhalten mit ihrem Kraftfutter viel zu viel Eiweiß, das der Körper gar nicht in Muskelmasse umbauen kann, sondern mühsam als Harnstoff über die Nieren ausscheiden muss.

Im Boden freuen sich Mikroorganismen darüber, die aus dem Harnstoff Energie gewinnen und als Abfall Ammoniak produzieren. Sprüht man den Stall und vor allem die Boxenböden regelmäßig mit EM-A aus, so werden diese Ammoniak-Produzenten langsam von den EM-A verdrängt und die Stallluft verbessert sich spürbar. Bald merkt man auch, dass der Kot des Pferdes weniger sauer und nach Ammoniak riecht, wenn der Proteinanteil in der Fütterung gesenkt wird.

Linksseitige Herzinsuffizienz

Auch das Herz steht in Zusammenhang mit der Atmung: Hat das Pferd eine linksseitige Herzinsuffizienz – eine gerade bei älteren Pferden weit verbreitete Problematik – so gibt es einen Rückstau des Blutes in die Lunge und der Blutdruck an den Lungenbläschen steigt. Dadurch gerät Flüssigkeit aus der Blutbahn in die Lungenbläschen, was den so genannten „Herzhusten“ verursachen kann. Über die Kräftigung des Herzmuskels kann man betroffene Pferde therapeutisch unterstützen und den Husten reduzieren.

Die Rolle des Dickdarms

Bei uns in der Medizin weniger bekannt ist der Zusammenhang zwischen Dickdarm und Atemwegen.

Die Traditionelle Chinesische Medizin lehrt, dass Lunge und Dickdarm zum selben Funktionskreis gehören: Störungen im Dickdarm führen zeitversetzt zu Störungen in den Atemwegen.

Das spiegelt sich auch physiologisch, denn wenn der Dickdarm des Pferdes gestört ist, entzündet sich die Darmschleimhaut und die Leber wird überlastet. Das entzieht dem Stoffwechsel Schwefel, was dazu führt, dass der Körper nicht mehr ausreichend Cystein bilden kann. Dieses wird aber für die Schleimbildung in den Atemwegen benötigt.

Eine Darmstörung führt also zu trockenen Schleimhäuten, in denen sich dann wieder Keime und eitriger Schleim festsetzen kann. Diese Pferde sprechen bei Husten meist auf die Inhalation mit ACC (Acetylcystein) an.

Fehlgärungen im Darm führen außerdem zu einem erhöhten Gehalt an Gasen, welche vom Blutstrom aufgenommen und zu einem großen Teil abgeatmet werden müssen. Dieser Zusammenhang zeigt, dass auch chronisch hustende Pferde keine Heulage bekommen sollten, weil diese langfristig den Darm derart stört, dass die Problematik in den Atemwegen eher noch verstärkt werden kann. Die Pferde husten dann zwar nicht, weil der Staubreiz fehlt, aber sie bekommen oft nach einigen Jahren ein Equines Asthma.



© Adobe Stock / Rita Kochmarjova

Die Vorfahren unserer Pferde waren Steppenbewohner. Daher ist möglichst trockene und saubere Atemluft besonders wichtig.

WAS TUN DAGEGEN?

Als erstes muss die Atemluft verbessert werden, weshalb viele chronisch hustende Pferde in Offenställe oder Außenboxen umziehen. Kleine Veränderungen in der Stallroutine wie: aussprühen mit EM-A, Heu nicht mehr aufschütteln, nasses oder gedämpftes Heu füttern, Stallgasse mit der Gießkanne anfeuchten vor dem Kehren und Aussperren der Pferde während des Mistens und Einstreuens, sind in fast jedem Stall möglich und verbessern deutlich die Stallluft.

Kein Stroh

Auch sollten chronisch hustende oder anfällige Pferde nicht auf Stroh gehalten werden, weil dieses häufig schimmelbelastet ist. Staubfreie Späne sind eine gute Alternative.

Fütterung optimieren

Nach Optimierung der äußeren Umstände muss unbedingt die Fütterung verbessert und der Darm saniert werden, um auszuschließen, dass die Probleme der Atemwege durch versteckte Probleme im Verdauungstrakt unterhalten werden. Die Futterumstellung bitte langsam über zwei bis vier Wochen vornehmen und anschließend eine Darmsanierung durchführen. Mehr dazu im Infoblatt „Darmsanierung“.

Test auf Kryptopyrrolurie (KPU)

Im zweiten Schritt sollte man das Pferd auf Kryptopyrrolurie (KPU) testen lassen. Diese Stoffwechselstörung liegt nicht selten unter dem sichtbaren Krankheitssymptom „chronischer Husten“. Mehr Info dazu auch in unserem Infoblatt zur KPU. Sind die KPU-Werte positiv, helfen wir gerne bei der Suche nach einem kompetenten Therapeuten.

Regeneration der Schleimhäute fördern

Die Atemwege kann man sehr gut unterstützen mit einer dreiwöchigen Kur mit **OKAPI Süßholzextrakt**. Das wirkt entzündungshemmend auf die Schleimhäute und regt zusätzlich die Neubildung der Schleimhaut an. Gleichzeitig gibt man über 6 Wochen **OKAPI Sekretosan**, eine Kräutermischung, die speziell für die Atemwege chronisch hustender Pferde entwickelt wurde, um Entzündungen nachhaltig zu beruhigen. **OKAPI Hustenkräuter** sind für akut hustende Pferde zusammengestellt und daher eher für Erkältungshusten geeignet, der durchaus im Winter bei chronisch hustenden Pferden als Zusatzkomplikation auftreten kann. In solchen Fällen kann man **OKAPI Sekretosan** und **OKAPI Hustenkräuter** im wöchentlichen Wechsel über längere Zeit geben. Inhalation mit 0,9–7%-iger Kochsalzlösung fördert das Abfließen von eventuell vorhandenen Verschleimungen.

Immunsystem unterstützen

Mit der Gabe von **OKAPI Imuno Kräuter** über 6 Wochen kann man das Immunsystem während der Therapie unterstützen. **OKAPI Zink Plus** über 2–3 Monate unterstützt ebenfalls Immunsystem und Schleimhautregeneration, und chronische Entzündungen können nachhaltig abheilen. **OKAPI Schwefel Plus** unterstützt den Aufbau der natürlichen Schutzbarriere der Atemwege.

Herzmuskel stärken

Bei einigen Pferden ist ein schwaches Herz Ursache für chronischen Husten. Umgekehrt führen aber auch chronischer Husten und vor allem Dämpfigkeit zu einer Überbelastung des Herzens. Betroffene und auch ältere, hustende Pferde profitieren von **OKAPI L-Carnitin** zur Stärkung des Herzmuskels. Kurweise über 4–6 Wochen geben mit Pausen von 3–4 Wochen dazwischen.

Mineralversorgung optimieren

Bei allen chronisch hustenden Pferden sollte man auf eine optimale Mineralversorgung achten. Hier kann man je nach Bodenqualität eines der **OKAPI Mineralfutter** geben, abwechselnd mit **OKAPI Seealgen**, die sich positiv auf die Schleimhautregeneration auswirken.

OPTIMALE FÜTTERUNG BEI CHRONISCHEM HUSTEN

→ Proteine reduzieren

Heu enthält im Schnitt 600 g–900 g Protein auf 10 kg Heu! Luzerne, Soja und Erbsen sollten in der Fütterung vermieden werden. Bei Sportpferden kann der erhöhte Proteinbedarf über **OKAPI Esparsette** gedeckt werden oder gezielt Lysin, Methionin und Threonin für den Muskelaufbau gegeben werden, z.B. als **OKAPI Lymeth**.

→ „Struktur“ in Mischfuttern vermeiden

Hierdurch gärt das Futter zu lange im Darm. Kraftfutter soll Energie liefern, keine Fasern.

→ Keine Heulage

Silierte Produkte belasten die Verdauung erheblich, insbesondere den Dickdarm.

→ Nur wenige Karotten

Maximal 2–3 Stück pro Tag, alternativ **OKAPI Lieblingskekse** geben.

Bitte kontaktieren Sie uns, bevor Sie eine Therapie beginnen. Gerne vermitteln wir einen kompetenten Therapeuten aus dem Sanoanimal Netzwerk, der einen individuell passenden Therapieplan für Ihr Pferd zusammenstellen kann.